

## Zu Beginn ein Wort der Autoren

**Ulrich Betz:** Als ich gefragt wurde, ob ich an einem Lehrbuch zum Neuen Denkmodell der Physiotherapie mitarbeiten wolle, war ich keineswegs sofort Feuer und Flamme. In den letzten Jahren hatte mich die Weiterbildung interessiert und das wissenschaftliche Arbeiten – da sollte ich jetzt an einem Buch mitarbeiten, das „Basisqualifikationen“ vermittelt? Noch dazu ein Buch, das sich am „Neuen Denken“ orientiert? Warum noch ein Lehrbuch – und wie geht „Neues Denken“? Letztlich hat es mich aber doch gereizt, und heute denke ich völlig anders über dieses Projekt! Mich mit dem Neuen Denkmodell zu beschäftigen, hat meine Arbeit sehr bereichert, obwohl ich doch schon eine ganze Reihe von Berufsjahren hinter mir habe. Was ist passiert? Nun, mein Wissen rund um das Bewegungssystem hat sich systematisiert, und das hilft!

- Es hilft, die Übersicht im Dschungel therapeutischer Möglichkeiten zu behalten (oder zu gewinnen).
- Es hilft, Behandlung planvoll zu gestalten, gerade auch dann, wenn die Therapie in einer Sackgasse steckt.
- Es hilft im interdisziplinären Gespräch – und es hilft im Unterricht: Mit System lernt sich's leichter!

**Christian Heel:** Der Mensch steht im Zentrum der Therapie, das Bewegungssystem im Mittelpunkt der Physiotherapie. Das deutlich zu machen, war die Chance dieses neuen Lehrbuchkonzepts, in dem sich das grundlegende funktionell-anatomische Detailwissen wie in einem Mosaik zu einem klaren Verständnis von Bewegung zusammenfügt. Anatomische Strukturen zu beschreiben und zu benennen, vermittelt nicht Einsicht in natürliches Bewegen, sondern Anordnung und Form müssen in ihrer Beziehung zur Funktion verstanden werden, um Systematik und Orientierung in der unendlichen Vielfalt der Bewegung zu finden. Vertieft wird funktionelles Verstehen durch eigene Bewegungserfahrung, die uns entdecken lässt, welches Bewegungspotenzial im eigenen Körper steckt. Dann kann es gelingen,

- mit dem Patienten situationsbezogene Bewegungen zu üben und
- Bewegungsabläufe einfallsreich zu entwickeln,
- anstatt Übungsprogramme abzuarbeiten.

Natürlich haben viele zu diesem Buch beigetragen. Das Fundament waren Antje Hüter-Becker, die erkannt hat, dass für den Berufsstand der Physiotherapeuten ein Perspektivenwechsel notwendig ist, und die als Vordenkerin tätig war, sowie Rosi Haarer-Becker, Programmplanerin Physiotherapie im Georg Thieme Verlag, die trotz vieler Schwierigkeiten an dem Projekt festgehalten und uns Autoren unterstützt hat, wo es nur ging. Ohne dieses Tandem hätte es das Buch nicht gegeben.

Neben unseren Texten treffen Sie in diesem Buch auch auf Kapitel von Susanne Quinten, Aenne Weinberg, Susanne Rauch und Claudia Kern. Sie alle haben uns geholfen, mit ihrem Wissen unsere Lücken zu füllen und ein „rundes“ Buch entstehen zu lassen. Aber auch viele, die nicht als Autoren in Erscheinung treten, haben zum Gelingen beigetragen. Claudia Fürschütte, die am Kapitel *Mangelnde Mobilität* eifrig mitgedacht, oder Markus Schmidt, der den Großteil der Abbildungen fotografiert hat. Und was hätte der Fotograf ohne Modell gemacht? Sehr viele waren also auf unterschiedliche Art am Entstehen dieses Buches beteiligt, und allen sei dafür herzlich gedankt.

**Ulrich Betz:** Zuletzt sei noch an diejenigen gedacht, die vielleicht das größte Opfer für dieses Buch gebracht haben: meine Frau Christel und unsere Kinder Susanne, Martin und Andreas. Viele Stunden mussten sie mich „an meinen Schreibtisch ausleihen“, und deshalb möchte ich ihnen meinen Anteil an diesem Buch widmen.

**Christian Heel:** Mein Dank gilt Yolande Deswarte und Christian Larsen, den Begründern der Spirdynamik, die mich lehrte, die Hintergründe von Bewegung zu sehen und die mein Bewegungsverständnis wesentlich prägte. Außerdem danke ich meiner Frau Christine für ihre Geduld, auf den Fotos Bewegung zum Ausdruck zu bringen, und für ihre selbstlose Unterstützung, die wesentlich zu meiner Freude beigetragen hat, dieses Buch zu schreiben.

Nun wünschen wir uns, dass Sie, unsere Leserinnen und Leser, mit gleicher Freude uns lernend folgen und uns wissen lassen, an welchen Stellen wir den Weg noch deutlicher beschreiben könnten.

Ulrich Betz, Mainz  
Christian Heel, Zürich